

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Klüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 287.

Verantwortl. Aufsicht
Nr. 7.

45. Jahrgang.
Mittwoch, den 11. Dezember

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 10. Dez. Bei der am 2. dieses Monats stattgefundenen Volkszählung sind in Lichtenstein nach einer vorläufigen Feststellung 3063 männliche, 3259 weibliche,

in Summa 6322 Einwohner gezählt worden. Am 2. Dezember 1890 zählte Lichtenstein 5837 Einwohner, sodaß ein Zuwachs von 485 Personen zu verzeichnen ist.

— Das Schuhwerk soll in Zukunft heizbar sein! Ein in der Sohle angebrachter Wasserbehälter wird vom Abgabe aus geheizt und damit nicht etwa infolge sich entwickelnder Wasserdämpfe eine Explosion eintritt, die den Träger der geheizten Stiefel in höhere Regionen befördert, so ist zugleich ein kleines „Sicherheitsventil“ an diesem hochgradig interessanten Schuhwerk angebracht. Das bedeutet eine Revolution im Fußbekleidungswesen und allem, was damit zusammenhängt. Ein Fußtritt wird fortan mit „Wärme“ ausgekleidet werden. Schließlich lassen sich die heizbaren Schuhe auch des Nachts als Wärmflaschen verwenden. Der glückliche Erfinder ist ein Schuhmachermester in Grana.

— „Die grauen Mäntel der Offiziere und Mannschaften sollen, wie verlautet, nicht weiter beschafft werden, man will zu dem alten bewährten Mantel zurückkehren.“ — Der offiziöse „Hamb. Korresp.“ bemerkt dazu: Merkwürdigerweise fiel die Nachricht mit den Berichten über die mit dem neuen Mantel gemachten Erfahrungen zusammen. Obwohl die Truppenberichte noch nicht alle eingelaufen sind, so haben sich die eingegangenen sämtlich dafür ausgesprochen, daß das helle Tuch sich sehr gut bewährt habe. Dies bezieht sich nicht nur auf das Tuch der Offiziere, sondern auch auf das der Mannschaften. Eine Aenderung in Bezug auf das Tragen der grauen Mäntel sieht daher nicht bevor.

— Eine ganz gewaltige Bauhätigkeit hat in den letzten zehn Jahren in Sachsen geherrscht. Die Versicherungssumme der Gebäude, welche bekanntlich alle bei unserer Landesbrandkasse versichert sein müssen, betrug Ende 1884 rund 3007 $\frac{1}{2}$ Millionen

Mark; bis Ende 1894 jedoch hat sich die Versicherungssumme auf 4296 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark erhöht! Es war also ein Zuwachs um 1289 Mill. Mark durch die zehnjährige Bauhätigkeit eingetreten. Der größte Zuwachs an Gebäuden ist im Jahre 1890 zu verzeichnen gewesen. In diesem Jahre erhöhte sich die Versicherungssumme bei unserer Brandkasse um 176 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

— Im Jahre 1894 wurden im Deutschen Reich in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen 213 974 jugendliche Arbeiter im Alter von unter 16 Jahren (gegen 219 871 im Jahre 1893) beschäftigt und zwar im Alter von unter 14 Jahren 2682 : 3730 Knaben und 1577 : 2181 Mädchen; im Alter von 14 bis 16 Jahren 139 391 : 140 695 Arbeiter und 70 324 : 73 265 Arbeiterinnen. Die Fabrikarbeit von Kindern ist nach diesen Zahlen seit 1893 um 27,9 Proz. zurückgegangen. Verhältnismäßig am zahlreichsten finden noch Kinder Verwendung in der Textilindustrie mit 27,2 Proz. und in der Industrie der Steine und Erden mit 23,9 Proz. von der Gesamtzahl aller in Fabriken beschäftigten Kinder; in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel hat die Kinderarbeit gegenüber dem Vorjahre beträchtlich abgenommen (8,5 Proz. gegen 12,4 Proz.). Die Zahl der Arbeiter zwischen 14 und 16 Jahren hat sich seit dem Jahre 1893 um 2 Proz. vermindert (im Vorjahre war eine Zunahme gegenüber 1892 um 2,5 Proz. vorhanden). Von ihnen waren 25,8 Proz. in der Textilindustrie, 12,2 Proz. in der Metallverarbeitung, 11,5 Proz. in der Industrie der Steine und Erden und 10 Proz. in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel beschäftigt. Unter den im Jahre 1894 beschäftigten 633 783 erwachsenen Arbeiterinnen waren 250 689 oder 39,6 Proz. über 21 Jahre alt. 310 691 oder 49 Proz. der Gesamtzahl waren in der Textilindustrie, 88 785 oder 14 Proz. in den Gewerben für Nahrungs- und Genussmittel beschäftigt.

— Dresden, 8. Dez. Der Landesverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger im Königreiche Sachsen hielt am Sonnabend nachmittag 4 Uhr im Saale der Dresdner Kaufmannschaft seine 7. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vor-

sitzende, Herr Graf Bismarck, eröffnete die Versammlung, welche leider nicht sehr zahlreich besucht war, und gedachte zunächst des schweren Verlustes, welchen die Sache des roten Kreuzes, sowie der Verein durch den Tod des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Geh. Rat von Criegern-Thumitz, erlitten habe. Weiter teilte der Herr Vorsitzende mit, daß das Königliche Ministerium des Innern die auf ihn gefallene Wahl zum Vorsitzenden bestätigt habe und daß das Amt des Landesbelegierten der freiwilligen Krankenpflege Sr. Excellenz dem Herrn General der Infanterie v. Holleben übertragen worden sei. Sodann beschäftigte man sich mit der Beratung und Beschlußfassung über den gedruckten vorliegenden Jahresbericht. Derselbe beschäftigt sich mit der Zusammenfassung des Vorstandes, mit den Zweigvereinen, mit dem Institut für freiwillige Krankenpflege, mit der Beschaffung von Sanitätsmaterial, mit den Erweiterungsarbeiten in der Deutschen Heilstätte in Loschwitz, sowie mit dem Geschäftsbericht dieser Anstalt. Vom Landesverein mußte in der Deutschen Heilstätte ein Defizit von 2700 Mk. 74 Pfg. gedeckt werden. Verpflegt wurden im Berichtsjahre 210 Kranke an 10 755 Verpflegungstagen. Die Gesamteinnahme des Vereins betrug 1893/94 60 310 Mk. 36 Pfg., die Gesamtausgabe 58 559 Mk. 16 Pfg., das Gesamtvermögen betrug Ende 1894 18 866 Mk. 24 Pfg. Im Haushaltsplan für 1895/96 sind 35 900 Mk. Einnahme und 23 900 Mk. Ausgabe eingestellt worden. Der Haushaltsplan für die Deutsche Heilstätte in Loschwitz auf 1895/96 ist mit 28 835 Mk. Einnahme und 33 835 Mk. Ausgabe (Fehlbetrag 5000 Mk.) aufgestellt worden. Aus dem Direktorium scheiden die Herren Geh. Hofrat Dr. Fiedler, Generalkonjunkt Harlan und Oberkonsistorialrat Dr. Schmidt aus. Die letztgenannten beiden Herren wurden sofort wiedergewählt, an Stelle des wegen Arbeitsüberbürdung ausscheidenden Herrn Geheimrats Dr. Fiedler wurde Herr Oberarzt Dr. Schmalz gewählt. Für den verstorbenen Herrn Geheimrat v. Criegern wählte man Herrn Generalkonjunkt Wunderlich. Ueber die erfolgreiche Thätigkeit der Zweigvereine erstattete Herr Oberregierungsrat Hörnig Bericht, und den Schluß der Generalversammlung bildeten Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Auf den Wogen des Lebens.

Roman aus dem Englischen von A. Nicola.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Seine Unruhe steigerte sich bei den letzten Worten so sehr, daß Olives Aufmerksamkeit sofort rege wurde; es war ihr, als ergüsse sich plötzlich ein eifriger Strom in ihre Adern, als sei ihr jeder Tropfen Blut erstarrt, doch ihre Selbstbeherrschung verließ sie keinen Augenblick.

„Ich glaube, für mich würde Chemie einen sehr großen Reiz gehabt haben, wenn ich ein Mann gewesen wäre“, meinte sie.

„Für mich durchaus nicht“, entgegnete er kurz. „Sehen Sie diese Photographien, wie gefallen sie Ihnen?“

Sie ließ es zu, daß das Thema so plötzlich abgebrochen wurde, aber ein argwöhnisches Gefühl blieb bei ihr zurück. Es verlangte sie danach, der Gesellschaft Hurst's entziehen und Aubrey Delaware aufsuchen zu können.

Ihr Bruder stellte sich erst nach zehn Uhr wieder ein und nachdem ein Besuch im Krankenzimmer ihn über den Zustand seiner Patientin vollkommen beruhigt hatte, setzte er sich mit seinem Wirt und Olive zu Tisch.

Um Mitternacht schlief Cathie noch immer fest und ruhte, sodaß der junge Arzt vertrauensvoll sagte: „Das Schlimmste ist vorüber; wenn sie aufwacht, ehe ich wieder hier bin, geben Sie ihr Fleischbrühe und Cognac mit Wasser. Das arme, kleine Ding, sie ist mit ihrem Leben hart am Abgrund vorübergegangen und bedarf noch der sorgfältigsten Pflege.“

Mrs. Hurst war beruhigt und ließ Doktor Vernon und Olive nun gehen, daß jedoch bringend, daß sie am Morgen so zeitig wie möglich wieder kämen.

9. Kapitel.

Einen Mörder ausfindig machen zu sollen, noch dazu ohne jeglichen Anhalt, war für Olive nichts so ungeheuerliches; aber ihm tatsächlich auf der Spur zu sein, oder wenigstens es zu glauben, das machte ihr fast das Herz still stehen, so fest und mutig sie sonst auch war. Es wäre für sie ein Ding der Unmöglichkeit, zu schlafen oder zu ruhen, bevor sie ihren „Chef“ gesehen und seine Meinung gehört hätte. Das jedoch zu dieser Stunde — es war inzwischen ein Uhr geworden — zu bewerkstelligen, war nicht leicht. Laura lag im tiefsten Schlummer und Wilford war sehr müde. Olive wußte, daß er nicht lange mehr wach sein würde. Der Schein der Lampe verriet ihr, daß Delaware noch auf war und sobald sie durch die Thürspalte sah, daß ihr Bruder das Licht ausgelöscht hatte, stahl sie sich leise die Treppe hinauf.

Sie öffnete Delawares Thür ohne anzuklopfen und trat so geräuschlos ein, daß er sie nicht hörte. Er mußte tief in Gedanken versunken sein, und diese, nach dem Ausdruck seiner schönen Züge zu urteilen, nicht gerade angenehmster Art.

„Mr. Delaware.“

„Riß Vernon — Sie zu dieser Stunde!“

Er erhob sich schnell, während in jeder Linie seines Gesichtes eine plötzliche Wandlung vorging. „Sie bringen eine wichtige Neuigkeit? Sehen Sie sich, Sie sehen sehr abgesspannt aus.“

„Ich habe einen sehr angestrengten Tag hinter

mir“, antwortete sie, indem sie ihm gegenüber Platz nahm, „und mein ganzes Innere ist so mächtig erschüttert, wie es nur sein kann, wenn man plötzlich das vor sich sieht, was einem bisher als ein in weiter Ferne liegendes Gespenst vorschwebte.“

Hier machte sie eine Pause; der Geheimpolizist wartete.

„Ich weiß nicht, was Sie davon denken werden“, fuhr sie kleinlaut fort, „aber ich bilde mir ein, diesen Abend ganz zufällig auf eine Spur gestoßen zu sein.“

„O, reden Sie“, rief Delaware mit vorgebeugtem Oberkörper; „ich habe mit dieser Sache meinen ganzen geschäftlichen Ruf auf das Spiel gesetzt; erzählen Sie mir alles, auch den kleinsten Umstand, und ich werde sehen, von welcher Wichtigkeit Ihre Entdeckung ist.“

Olive that, wie ihr geheißen und schilderte Mr. Hurst's Benehmen so lebhaft wie ihr möglich war.

„Sie sehen“, fuhr sie fort, „er war ganz auffallend schnell bereit, jedes Verständnis von Chemie abzuleugnen und das Thema zu wechseln. Und wissen Sie, Mr. Delaware, ich würde sonst etwas darum gegeben haben, hätte ich ihm die große blaue Brille von den Augen reißen können.“

Er lachte über den Eifer, mit dem sie sprach und erwiderte:

„Ich wundere mich, daß Mr. Hurst's Eigentümlichkeiten — die blaue Brille, das Haar, sein unfestes, nervöses Wesen, seine tiefe Stimme — Ihrem Argwohn nicht schon früher erregten.“

„Ja, vielleicht hätten Sie es thun sollen; aber